

Günter Dietrich, Robert Stefan & Karin Zajec
Editorial



Impressum

Feedback – Zeitschrift für Gruppentherapie und Beratung

ISSN 2752-2245 (print)

ISSN 2752-2237 (digital)

www.psychosozial-verlag.de/fb

12. Jahrgang, 2023, Heft 2

<https://doi.org/10.30820/2752-2245-2023-2>

Österreichischer Arbeitskreis für
Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG)

Lenaugasse 3

1080 Wien

Österreich

Tel.: +43/1/4053993

Fax: +43/1/4053993-20

office@oeagg.at

www.oeagg.at

Herausgeber:innen:

Günter Dietrich, Karin Zajec & Robert Stefan

feedback@oeagg.at

Verlag | Abonnementbetreuung:

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Walltorstraße 10

35390 Gießen

Deutschland

Tel.: +49/641/969978-26

Fax: +49/641/969978-19

aboservice@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Erscheinungsweise:

halbjährlich

Bezug:

Jahresabo 33,90 Euro (zzgl. Versand)

Einzelheft 22,90 Euro (zzgl. Versand)

Mitglieder des ÖAGG erhalten 20 % Rabatt auf den Abonnementpreis.

Studierende erhalten 25 % Rabatt auf den Abonnementpreis (gegen Nachweis).

Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:

anzeigen@psychosozial-verlag.de

Die Anzeigenpreise finden Sie in den auf der Verlagshomepage hinterlegten Metadaten.

© 2023 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG,
Gießen

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Editorial

Feedback 12(2) 2023 5–7

<https://doi.org/10.30820/2752-2245-2023-2-5>

<http://www.psychosozial-verlag.de/fb>

Sehr geehrte Leser:innen!

Der Psychologie wird als Wissenschaft nachgesagt, in ihrer Theorieentwicklung zwar eine lange Vergangenheit, aber im Vergleich eine nur kurze Geschichte aufzuweisen. Die lange Vergangenheit liegt in der Tradition der griechisch-römischen Antike, mit den Anfängen der Persönlichkeitstheorie bei Polybos oder der frühen Theoriebildung des Unbewussten bei Galenus von Pergamon. Geschichte meint dagegen die Zeit ab der akademischen Etablierung, im Falle der Psychologie um das Jahr 1870, in Europa aus Lehrkanzeln bestehender philosophischer Universitätsinstitute heraus, an den deutlich später entstandenen US-amerikanischen Universitäten typischerweise gleich ab deren Gründung als eigenständiger Fachbereich. Beides, die lange Vergangenheit und die kurze Geschichte, trifft in noch stärkerem Ausmaß auf die Psychotherapie und auf die Beratungswissenschaften zu, hier ist die Professionalisierung erst etwa ein Jahrhundert nach der der akademischen Psychologie erfolgt.

Gegenwärtig ist im deutschsprachigen Raum in diesem Feld einiges in Bewegung, wie es sich in Österreich exemplarisch aus den umfassenden Bemühungen um eine gesetzliche Neuregelung der psychotherapeutischen Ausbildung ablesen lässt. Mit der Reform wird zentral eine Neudefinition der Psychotherapie in Österreich als konsekutives Universitätsstudium vollzogen, die Forschung bekommt damit einen deutlich höheren Stellenwert als im bisherigen Modell einer postgraduellen Weiterbildung. Für die Forschung besteht immer auch die Frage nach den forschungsleitenden Paradigmen, für die Psychotherapie in einem – etwa mit der Medizin und der zuvor vergleichsweise angeführten Psychologie – konkurrenzmäßig durchaus akademisch dicht besetzten Bereich. In Anlehnung an die moderne evidenzbasierte Medizin treten zahlreiche Fürsprecher:innen von quantitativ orientierten RCT-Forschungsdesigns¹ auf, im Gegensatz dazu sprechen, insbesondere für die Prozessforschung, maßgebliche Proponent:innen

1 RCTs als randomisierte kontrollierte Studien werden in der Medizin zumeist als »Goldstandard« der Forschung angesehen, in Psychotherapie und Beratung dagegen häufig als »nicht gegenstandsadäquat« mehr in einer wissenschaftlichen Nischenposition eingeschätzt, um verstärkt auf eine »naturalistische Psychotherapieforschung« zu fokussieren (vgl. Tschuschke et al., 2009).

von einem »Primat des Qualitativen« – mit der Idee, »dass bei einer empirischen Untersuchung zwar unter bestimmten Voraussetzungen auf Quantifizierung verzichtet werden kann, nicht aber auf die Einbettung des Untersuchungsprozesses in eine Logik der qualitativen Forschung« (Fischer, 2011, S. 145f.). Diese Vorstellung impliziert zugleich das Bestreben, die angewendete wissenschaftliche Methodik nach dem untersuchten Gegenstand auszurichten – und nicht die Wissenschaft durch die verwendete Methodik zu definieren.

Als Herausgeber:innen der Zeitschrift *Feedback* leiten wir daraus ein Plädoyer für die Nutzung von Mixed-Methods-Designs in der Forschung ab, verbunden mit dem Anspruch, hinreichend Raum für Grundlagenforschung zu schaffen wie auch offen zu sein für wissenschaftstheoretische und wissenschaftsgeschichtliche Fragestellungen. Das mag als ein großes Ziel erscheinen, wir sind ja mit unserer Zeitschrift gerade erst im zweiten Heft seit dem Relaunch im heutigen Jahr angekommen. Psychotherapie und Beratung sind zudem ein weites Feld, insbesondere in einem interdisziplinären Blickwinkel, der psychodynamische, humanistische und systemische Perspektiven zusammenführt. Wir sind aber überzeugt, mit diesem Periodikum in seinem methodenübergreifenden Zugang einen Beitrag zu leisten, der durch einen »Blick über den Tellerrand« des eigenen Fachs mehr Offenheit im Denken und mehr vertiefenden Austausch zur Praxistheorie ermöglicht. Nehmen Sie uns mit den vorliegenden Fachbeiträgen dieser Ausgabe der Zeitschrift *Feedback* beim Wort!

Den Bogen der Beiträge eröffnen Pierre-Carl Link, Thomas von Salis und Elisabeth von Salis mit einer Arbeit zur Gruppentheorie: »Das gruppale Subjekt im Krisendispositiv der Spätmoderne. Operative Gruppe im Dialog und Diskurs«. Im Zentrum steht das Modell der operativen Gruppe (Grupo Operativo) von Enrique Pichón-Rivière, dem aus der Schweiz stammenden Psychiater und Sozialpsychologen, der gemeinsam mit Marie Langer zu den wichtigsten Pionier:innen der Psychoanalyse in Argentinien zählt. Die Grupo Operativo ist in Lateinamerika stark verbreitet und kam erst, sozusagen als spezifische Form einer psychodynamischen Gruppendynamik, in den 1960er Jahren nach Europa. Hier wird das operative Gruppenkonzept vor allem in Italien, Spanien und der Schweiz angewandt und weiterentwickelt. Im Beitrag wird das Settingkonzept der operativen Gruppe als wesentliches Werkzeug der gruppendynamischen Professionalisierung von Lehrpersonen in Hinblick auf deren Kompetenz, mit Gruppen zu arbeiten, vorgestellt und reflektiert.

Der folgende Fachbeitrag von Robert Stefan und Claudia Höfner trägt den Titel »Was eint die humanistische Psychotherapie? Versuch einer Neubestimmung« und führt uns in die Wissenschaftstheorie. Die Autor:innen, beide profilierte Vertreter:innen der Integrativen Therapie, diskutieren die Frage der Notwendigkeit, in der Psychotherapie in Forschung und Lehre die einzelnen Ver-

fahren eines Methodenclusters zu bündeln und damit den Fokus mehr auf die gemeinsame Orientierung innerhalb des jeweiligen Clusters zu legen. Dies stellt besonders für die sehr heterogen zusammengesetzte humanistische Orientierung eine Herausforderung dar. Im Artikel werden zunächst Geschichte und Begriff des Humanismus und der humanistischen Psychotherapie untersucht, um angesichts der damit verbundenen Unschärfen am ehesten die phänomenologische Methode, im Sinne einer wesentlichen anthropologischen und erkenntnistheoretischen Grundlage der Psychotherapie, als einheitsstiftenden metatheoretischen Rahmen für die Zukunft der humanistischen Orientierung heranzuziehen.

Von der Wissenschaftstheorie mitten in die psychotherapeutische Behandlungspraxis bringt uns die Arbeit von Volker Haude. Er reflektiert, in den Theoriebezügen wie auch in den Praxisbezügen gleichermaßen tiefgreifend, unter dem Titel »Die Anerkennung des Anderen – alles eine Frage der Kultur?« Fragen der Psychotherapie mit Personen mit Migrationshintergrund. Welche Schwierigkeiten in der ambulanten (Gruppen-)Behandlung auftreten können, welche prägnanten Übertragungs- und Gegenübertragungssituationen in türkischsprachigen und deutschen Gruppen in Erscheinung treten, wird gut nachvollziehbar illustriert, daraus werden einige Besonderheiten multikultureller Gruppen ersichtlich, die anhand theoretischer Konzepte diskutiert werden und in Empfehlungen für die Leitung von multikulturellen Gruppen münden.

Der abschließende Beitrag ist eine wissenschaftsgeschichtliche Arbeit, nämlich »Zur Begründung und Entwicklung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Gruppenanalyse (IAG) in Altaussee« von Günter Dietrich und Florian Fossel. Nach einer »schicksalhaften Begegnung« zwischen Alice Ricciardi von Platen, Josef Shaked und Michael Hayne in den 1970er Jahren entstand neben dem ÖAGG das zweite gruppenanalytische Ausbildungsinstitut Österreichs in Altaussee, das ein stark an der Psychoanalyse orientiertes, innerhalb dieser aber von einer schulenübergreifenden Offenheit geprägtes, Curriculum etabliert hat.

Wir wünschen Ihnen mit diesen Beiträgen eine anregende Lektüre!

Günter Dietrich, Robert Stefan & Karin Zajec

Literatur

- Fischer, G. (2011). *Psychotherapiewissenschaft. Einführung in eine neue humanwissenschaftliche Disziplin*. Psychosozial-Verlag.
- Tschuschke, V., Crameri, A., Koemeda, M., Schulthess, P., v. Wyl, A. & Weber, R. (2009). Psychotherapieforschung – Grundlegende Überlegungen und erste Ergebnisse der naturalistischen Psychotherapie-Studie ambulanter Behandlungen in der Schweiz (PAP-S). *Psychotherapie Forum*, 17(160). <https://doi.org/10.1007/s00729-009-0300-7>